



PROF. DR. SEELING
VERABSCHIEDET SICH **ab S. 4**



Die FTI ist PEFC-zertifiziert, d.h. die Zeitschrift stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de

Titelfoto:
T. Rakej,
Doberlug-Kirchhain

INHALT

EDITORIAL	3
AUS DEM KWF	
Vielen Dank, Frau Professor Seeling!	4
FORSTLICHE ARBEITSVERFAHREN - TECHNIKFOLGENABSCHÄTZUNG	
Bestandesbegründung durch Saat – Neues KWF-Merkblatt liefert Antworten	8
ARBEITSSICHERHEIT UND QUALIFIZIERUNG	
Neue Leitung des KWF-Fachressorts Arbeitssicherheit und Qualifizierung – Interview mit Dr. Andrea Teutenberg	12
60 Minuten für Teambuilding und Teamkompetenz – Das Unternehmen Stihl setzt „Escape Game“-Konzept für Studierende und Mitarbeitende ein.	14
HOLZLOGISTIK UND DATENMANAGEMENT	
Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz setzen auf NavLog-Landeslizenzen	16
FORSTMASCHINEN UND ZUBEHÖR	
John Deere 1010 G erfolgreich geprüft	18
Rezension: „Die Geheimnisse der professionellen Baumfällung“	19
AUS DEM KWF	
Nachtrag zur Verabschiedung unseres bisherigen KWF-Vorsitzenden Robert Morigl	20
Joachim Morat im Ruhestand	21
Ralf Dreeke zum 60. Geburtstag	22
Wir gratulieren	23
IMPRESSUM	21

Liebe KWF-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser der FTI,



ein abwechslungsreicher Start in den ersten 2 Monaten meines KWF-Vorsitzes liegt hinter mir. Mit großem Bedauern musste ich den Aufhebungsvertrag mit Frau Professor Seeling unterschreiben, die auf eigenen Wunsch, nach 13 Jahren als Geschäftsführende Direktorin des KWF, ausscheidet und neue Herausforderungen an der Berner Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften sucht (siehe hierzu ab S. 4). Gleichzeitig freue ich mich und danke ihm sehr, dass Bernhard Hauck, ihr bisheriger Stellvertreter, sich bereit erklärt hat, hier einzuspringen. Der Vorstand hat ihn zwischenzeitlich zum kommissarischen Geschäftsführer bestellt. Die Stelle der Geschäftsführung wurde erneut ausgeschrieben. Den Ausschreibungstext finden Sie auf unserer Website unter <https://kwf-online.de>.

Neue Aufgaben kommen auf das KWF zu. Die letzte Forstchefkonferenz vom 19./20. August 2020 hat uns beauftragt, als Impulsgeber und Koordinator für die Digitalisierung in der Forstbranche tätig zu werden. Neben technischen Innovationen, aktuellen Problemlösungen für Forstbetriebe und forstliche Dienstleister, sollen technische Neuerungen frühzeitig durch Forschungsarbeiten und Entwicklungsprüfungen begleitet und hinsichtlich ihrer Gebrauchstauglichkeit bewertet werden. Eine große, aber auch dringend notwendige Aufgabe für den Forstbereich, der bislang im Wesentlichen durch Individuallösungen gekennzeichnet ist.

Die Vorbereitungen für die in 2020 CORONA bedingt verschobene 18. KWF-Tagung laufen auf vollen Touren. Sie wird u. a. wieder mit zahlreichen Innovationen einen umfassenden Überblick über aktuelle Forsttechnikrends und moderne Forstausrüstung geben. Danken möchte ich an dieser Stelle allen Partnern vor Ort - HessenForst, Bundesforst und Bundeswehr, dem Landkreis und der Stadt - für die Unterstützung, den zahlreichen Ausstellerinnen und Ausstellern sowie den Akteuren der Fachexkursion, die uns frühzeitig ihre Teilnahme zugesichert haben und last but not least allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die wieder mit großem Engagement im Einsatz sind. Wir freuen uns darauf, Sie **vom 30. Juni bis 3. Juli 2021 in Schwarzenborn zur 18. KWF-Tagung unter dem Motto „Forstwirtschaft erleben“ zu treffen**. Übrigens, die 19. KWF-Tagung wird nur 3 Jahre später stattfinden, um wieder in den üblichen Rhythmus der forstlichen Fachmessen zurück zu kommen.

Neben den kurzfristig notwendig gewordenen personellen Weichenstellungen werden wir nach der KWF-Tagung 2021 damit beginnen, das von Vorstand und Verwaltungsrat beschlossene Zukunftskonzept KWF 2030 schrittweise mit Informationsrunden, Workshops und Maßnahmenplanungen umzusetzen, um das KWF für die im Konzept formulierten, neuen Aufgabenschwerpunkte entsprechend aufzustellen.

Neben der Digitalisierung wird ein zentrales Thema der nächsten Jahre, in denen unsere Wälder durch Klimawandel, Kalamitäten und Extremwetterereignisse bedroht werden, Konzepte für den Umgang mit vorgeschädigten Beständen und die Wiederbewaldung sein. Hierzu erwartet die Praxis Empfehlungen für sichere und erprobte Verfahren und Techniken. Für 2022 bereiten wir bereits Thementage zur „Wiederbewaldung“ in Sachsen-Anhalt vor. In diesem Zusammenhang kann ich Ihnen den in dieser Ausgabe erscheinenden Artikel ab S. 8 zur „Bestandesbegründung durch Saat“ empfehlen. Das neue Merkblatt liefert umfangreiche Fakten und zahlreiche Hintergrundinformationen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit im und für das KWF, und bleiben Sie vor allen Dingen gesund!

Ihr Heinz-Werner Streletzki
Vorstandsvorsitzender des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e.V.

Vielen Dank, Frau Professor Seeling!

„Am 1. August 2007 nimmt die neue Geschäftsführende Direktorin, Frau Privatdozentin Dr. Ute Seeling, ihre Arbeit in der Zentralstelle des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. (KWF) in Groß-Umstadt auf.“

So stand es in der FTI 7+8/2007. Jetzt 13 Jahre später, verlässt Frau Prof. Dr. Ute Seeling auf eigenen Wunsch das KWF.

„Auf eigenen Wunsch“ heißt auch, gegen den Wunsch aller Anderen, die zurückbleiben und schweren Herzens akzeptieren müssen, dass Frau Prof. Seeling eine neue Herausforderung an

der Berner Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften gefunden hat.

13 Jahre, in denen sich das KWF gewandelt hat und in denen Frau Prof. Seeling die Zügel fest in der Hand gehalten und den Weg entscheidend bestimmt hat. Das KWF ist heute eine hoch angesehene, bedeutende und schlagkräftige Institution in der europäischen Forstwirtschaft. In Deutschland ist es heute die einzige Plattform, in der noch alle Akteure am gleichen Tisch sitzen. Die Forstverwaltungen der Länder, der Bund, die Forstbetriebe, Unternehmer, private und kommunale

Waldbesitzer, die Forschung und die Maschinenhersteller, um nur die Größten zu nennen. Was das Standing als Forschungsanstalt, als Prüfstelle und als Veranstalter angeht, ist das KWF unumstritten und unverzichtbar. Wenn es das KWF nicht schon seit 60 Jahren gäbe, müsste man es erfinden.

Mit Überzeugungskraft und Elan und auch gegen manche Widerstände hat sie 13 Jahre lang begonnene Aufgaben zu Ende gebracht, neue Aufgaben angepackt und das unermüdlich, Tag für Tag. Die Außenwahrnehmung des KWF hat sie entscheidend geprägt. Heute ist das KWF einer der



Georg Schirmbeck, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrats e.V., würdigt die Leistung von Prof. Seeling.

Robert Morigl, KWF-Vorsitzender bis Juni 2020, dankt Prof. Seeling für ihren Einsatz während der vergangenen 13 Jahre.



Karl Apel vom Hess. Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz betont die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem KWF.



Vera Butterweck-Kruse, Mitglied im KWF-Vorstand, betont bei ihrer Ansprache den Einsatz des KWF für die Forstunternehmen.



Heinz-Werner Streletzki, KWF-Vorsitzender seit Juli 2020 wirft einen Blick auf die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte des KWF.



Hans-Ulrich Dietz dankt Frau Prof. Seeling im Namen der KWF-Belegschaft für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

wichtigsten zentralen Ansprechpartner für forstliche Fragestellungen im In- und Ausland. Und wenn das KWF heute als Forschungseinrichtung anerkannt und an zahllosen nationalen und internationalen Forschungsprojekten beteiligt ist, dann ist das vor allem ihr Verdienst.

In diesen 13 Jahren haben sich die forstlichen Rahmenbedingungen in Deutschland gravierend gewandelt. Sicher geglaubte Strukturen haben sich aufgelöst,

die Zahl der politischen Einflussnehmer hat sich deutlich erhöht, und die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald haben massiv zugenommen. Das KWF hat durch ihre Netzwerkarbeit und ihren Instinkt diesen geänderten Rahmenbedingungen immer Rechnung getragen. Das Konzept „KWF 2030“ ist entscheidend von ihr geprägt. Es stellt sich den Herausforderungen, die es in den nächsten 10 Jahren zu meistern gilt, den Anforderungen und Erwartungen

der Branche und den gesellschaftlichen Trends.

Umfang und Qualität der Prüfarbeiten des KWF haben sich unter ihrer Führung nochmals verbessert. Das Prüfsiegel des KWF ist als Markenzeichen für beste Qualität anerkannt und sein Bekanntheitsgrad steigt. Das gibt den Menschen Sicherheit bei der Waldarbeit und weit darüber hinaus.

Junge Gesichter prägen heute zunehmend das KWF. Junge Men-



Es wurde fröhlich im Kreise der Kolleginnen und Kollegen gefeiert.

schen, die an Forschungsprojekten oder in den Fachressorts arbeiten und denen das KWF die Chance zum Berufseinstieg oder zur persönlichen Weiterentwicklung bietet. Das tut der Branche gut und möglich ist das alles, weil Frau Prof. Seeling Menschen mitnehmen und begeistern kann und sich das auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Die KWF-Tagung ist heute der wichtigste Forsttechnik-Event der Welt, mit einer unglaublichen Strahlkraft nicht nur in die deutsche Forstwirtschaft hinein.

Genial in seiner Verbindung von Ausstellung, Exkursion und Forum. National und international genauso anerkannt, wie das unter ihr entwickelte Konzept der KWF-Thementage, das sich bundesweit als Plattform überaus erfolgreich etabliert hat.

All das wäre ohne Frau Prof. Dr. Ute Seeling nicht möglich gewesen. Sie hat in dieser Zeit den Finger immer am Puls der Branche gehabt - immer ansprechbar, immer kompetent, immer durchsetzungswillig und sachlich immer

auf der Höhe. Freundlich, auch in schwierigen Situationen und überaus zäh, wenn es galt, die richtigen eigenen Positionen zu verteidigen. Klar, wenn es galt abzuwägen und einfühlsam, wenn es um Menschen ging.

Wenn sie weg sein wird, werden wir sie vermissen. Wir werden uns fragen, wie sie das alles gemacht hat, die Arbeit für das KWF, die Fürsorge für die Familie und die Energie für die Pferde und die Zebus. Und die Schweizer werden wir beneiden.



Liebe Ute, vielen Dank für Deinen Einsatz, großen Respekt vor Deiner Leistung und die besten Wünsche für Deinen zukünftigen Weg.

Robert Morigl
ehemaliger KWF-Vorsitzender

Dr. Heinz-Werner Streletzki
KWF-Vorsitzender

Liebe KWF-Mitglieder, liebe Beschäftigte, Partner und Freunde des KWF!

Zum 1. September habe ich die Stelle als Direktorin der BFH-HAFL in Bern angetreten. Damit liegen 13 Jahre Geschäftsführung des KWF e.V. hinter mir. Auf diese Zeit blicke ich sehr gerne zurück. Ich möchte mich heute von Ihnen allen verabschieden und Ihnen für die vielen gemeinsamen Aktionen, die konstruktive Zusammenarbeit und die unzähligen Anregungen und Hinweise danken, die Sie in dieser Zeit eingebracht haben. Alle gemeinsam haben wir das KWF weiterentwickelt, und ich wünsche dem KWF und Ihnen allen auch für die Zukunft viel Erfolg!

Meine neuen Kontaktdaten sind: ute.seeling@bfh.ch und Telefon +41 794647127.

Ihre Ute Seeling



Fotos: K. Büchler, KWF

Korrektur in den FTI Nr. 3 2020 S. 16

Bei den zahlreichen Grußbotschaften an Robert Morigl anlässlich seiner Verabschiedung als KWF-Vorsitzender hat uns der Druckfehlerteufel böse mitgespielt. Auf S. 16 oben muss es anstatt „Gruß von Robert Riehl, BMEL“ richtigerweise „Gruß von Norbert Riehl, BMEL“ heißen. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.

Bestandesbegründung durch Saat – Neues KWF-Merkblatt liefert Antworten

Andreas Forbrig, KWF Groß-Umstadt

Ausgangslage

Sturmereignisse, Kalamitäten infolge Trockenheit, Borkenkäfer etc. und ambitionierte Waldumbaubestrebungen unter den Zeichen des Klimawandels stellen für viele Forstbetriebe neue und große Herausforderungen dar. Die Wiederbegründung von Wald bzw. die Verjüngung von Beständen ist für die Akteure vor Ort daher ein aktuelles Thema mit hohen Ansprüchen an die Planung, Durchführung sowie Qualitätssicherung.

In dem neu erschienenen Merkblatt sind zahlreiche Informationen zum Thema Saat als eine Verjüngungsform unter Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangssituationen gesammelt und bewertet. Eine Vielzahl von Faktoren wie z. B. die Bodengare, Belichtungs- sowie Standortverhältnisse gilt es dabei zu beachten. Für die Saat geeignete Maschinen bzw. Verfahren werden beispielhaft aufgeführt.

Zielgruppe für das Merkblatt sind Waldbesitzende, Forstleute,

die Unternehmerschaft und alle am Wald Interessierte, die sich einen Überblick auf die gängigsten möglichen Saatverfahren der verschiedenen Baumarten verschaffen wollen.

Das neue KWF-Merkblatt will einerseits einen allgemeinen Überblick auf die Thematik „Bestandesbegründung durch Saat“ liefern, andererseits aber auch konkrete artspezifische Anwendungshinweise zur Durchführung der Freilandsaat geben. Erfahrungen aus durchgeführten Saaten werden zusammengefasst und sollen dazu beitragen, den Erfolg zukünftiger Saaten unter Schirm und auf der Freifläche zu steigern. Das Merkblatt informiert über Chancen und Risiken der Saat, über das Saatgut (Ernte, Lagerung, Vorbehandlung), den von vielen Faktoren (abiotisch und biotisch) abhängigen Zeitpunkt der Saat, über geeignete Bestände (Boden, Oberbestand, Konkurrenzvegetation) für die Saat und deren weitere Behandlung (Überschirmungsgrad), über den Saat-

gutbedarf und schließlich über die Technik, den Zeitaufwand und die Kosten der Saat. Die genannten Leistungs- und Kostendaten sind immer für die Bruttofläche angegeben.

Überführungsstrategien wie z. B. der Waldumbau durch Baumartenwechsel oder die Erhöhung der Baumartenvielfalt als dynamische Anpassungsstrategie im Klimawandel sind Maßnahmen, einen zukunftsfähigen Wald aufzubauen. So wird die in fast allen Landesprogrammen geforderte Abkehr von gleichaltrigen, wenig strukturierten Nadelholzreinständen aus einer Baumart in gestufte, ungleichaltrige Mischbestände mit Dauerwaldcharakter zum großen Teil durch die Umwandlung einer nicht standortgemäßen Nadelholzbestockung durchgeführt.

Wälder verjüngen sich natürlicherweise über die Samen der Bäume. Sollen jedoch andere Baumarten als die im Ausgangsbestand vorhandenen die neue Waldgeneration bilden, dann



Abbildung 1: Saatgut der Buche und der Weißtanne (Fotos K. Müller)

muss künstlich nachgeholfen werden. Ökologisch gesehen unterscheiden sich Naturverjüngung und Saat nur darin, dass im ersten Fall die Samen ohne, im zweiten Fall dagegen mit menschlicher Hilfe – häufig nach entsprechender Bodenbearbeitung – auf bzw. in den Boden gebracht werden. So haben die traditionelle Saat von Traubeneichen, Saaten der Birke und in den letzten 30 Jahren die Saat von Laubbaumarten, wie z. B. von Buche, oder Nadelbaumarten, wie z. B. von Weißtanne in Fichtenbeständen zum Zwecke des Waldumbaus, zunehmende Bedeutung. Nicht zuletzt begünstigt durch häufige Mastjahre wurden gleichzeitig auch Saaten mit den Baumarten Eiche, Buche, Birke, Bergahorn, Kiefer, Lärche, Küstentanne und Douglasie mit unterschiedlichem Erfolg durchgeführt.

Besonders auch im Zuge des Klimawandels kommt es nicht nur auf die Wahl der richtigen Baumart an, sondern auch auf die Wahl der richtigen Herkunft als wesentliche Voraussetzung für die künstliche Begründung gesunder, betriebssicherer und leistungsfähiger Wälder. Eine falsche Herkunftswahl kann sich langfristig negativ auf Wuchsleistung, Holzqualität und Anfälligkeit gegenüber Schädlingen auswirken. Das Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG) regelt das

Neues KWF-Merkblatt Nr. 24 „Bestandesbegründung durch Saat“ – jetzt bestellen

Die Wiederbewaldung der zahlreichen durch Kalamitäten wie z. B. Sturm, Borkenkäfer und/oder Trockenheit entstandenen Freiflächen stellt eine enorme Herausforderung für alle Forstbetriebe dar. Eine Methode der Wiederbewaldung neben Pflanzung und Naturverjüngung ist die Saat. Genau zu diesem Thema hat das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. KWF ein Merkblatt herausgegeben. Es liefert umfangreich Fakten über gängige Saatverfahren und liefert zahlreiche Hintergrundinformationen. Es richtet sich an Waldbesitzende, Forstleute, die Unternehmerschaft und alle am Wald Interessierten.



Das neue, 60 Seiten umfassende KWF-Merkblatt kann für 8,50 € über die KWF-Homepage, per Post beim KWF, Spremberger Str. 1, 64823 Groß-Umstadt oder per Mail (katja.buechler@kwf-online.de) bestellt werden. KWF-Mitglieder erhalten das neue Merkblatt mit einer 50%igen Ermäßigung.

Inverkehrbringen von Forstsaamen und -pflanzen. Bei entsprechendem Angebot an Saatgut wird die Saat unter Schirm bzw. auf der Freifläche als Alternative zum Voranbau bzw. zur Pflanzung gesehen.

Die Forderung nach naturnahen Verfahren und die prognostizierten finanziellen Vorteile haben die Anwendung von Saaten erneut in den Fokus waldbaulicher Verfahrenstechniken gerückt.



Abbildung 2: Ergebnis einer Buchen- und einer Weißtannenplätzesaat (Fotos B. Leder und N. Tennhoff)

Saat früher und heute

Lange Zeit galt die Saat von Baumarten als häufigstes waldbauliches Kunstverjüngungsverfahren. Jahrhunderte hindurch wurden Wälder, sofern künstliche Verjüngung angestrebt war, gesät. Um eine hohe Pflanzenausbeute bei den Saaten sicherzustellen, wurde frühzeitig schon versucht, mit Hilfe von Bodenvorbereitungen die Keimbedingungen für die ausgebrachten Samen möglichst günstig zu gestalten. Dazu zogen vielfach ganze „Heerscharen“ von Leuten in die Wälder, um mit Hacken oder Harken flächig die Oberböden für Zapfen-, später meist für breitwürfige Saaten herzurichten. Oftmals kombinierte man auch Naturverjüngungen und Saaten. Im Hang überwog das Herstellen von Handhackstreifen. Gelegentlich wurden auch Samen, und zwar vornehmlich Eicheln, einzeln oder in geringer Stückzahl plätzweise mittels Hackenschlag oder Sästock „eingestuft“.

Seit Anfang des letzten Jahrhunderts ging man zunehmend dazu über, von Pferden gezogene Pflüge einzusetzen, um damit den Mineralboden streifenweise freizulegen. Erst in den sechziger Jahren übernahmen auch Schlepper diese Aufgabe. Die noch im 19. Jh. dominierenden Nadelbaumsaaten verloren gegenüber Pflanzungen immer mehr an Be-

deutung und wurden nach dem 2. Weltkrieg schließlich ganz aufgegeben.

Bedeutsam blieb allein die traditionelle Saat von Traubeneichen in deren Hauptanbaugebieten Spessart und Pfälzer Wald. Hierbei sind heute Kombinationen aus streifenweiser Bodenverwundung mittels Scheibenpflügen und nachfolgender Einsaat von Hand oder mit Sämaschine die Regel.

Neben vollflächigen Saaten (z. B. bei Begründung von Vorwäldern) werden überwiegend Streifensaaten durchgeführt. Gute Erfahrungen liegen mit Plätzesaaten bei Voranbauten oder zur Ergänzung von Naturverjüngungen vor. Punktisaaten (Einstufen) werden heute selten durchgeführt und sind auch ohne Bodenbearbeitung möglich. Zur Rückbesinnung auf die Saat auch bei Buche, Weißtanne und Douglasie kam es u. a. durch die Entwicklung neuer Saatverfahren. Dies gilt insbesondere für Voraussaaten der Buche und der Weißtanne zum langfristigen Umbau von Nadelholz-Reinbeständen in Mischbestände, da sich die Aussaaten dieser Schattbaumarten sehr gut in die gegenwärtigen waldbaulichen Zielsetzungen zum Aufbau strukturierter Mischbestände integrieren lassen.

Der früher immer wieder herausgestellte Gesichtspunkt des knappen, teuren Saatgutes ist durch die guten bis sehr guten

Erntemöglichkeiten (Häufung von Mastjahren) bei den Baumarten Buche, Eiche, Weißtanne und Douglasie zwar nicht nebensächlich geworden, hat aber in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Wichtig und hilfreich ist dabei die große Anzahl zugelassener Bestände, die regional immer wieder lohnende Erntemöglichkeiten bieten.

Die Renaissance der Saat wurde auch ausgelöst durch das Vorliegen der Ergebnisse von Wurzeluntersuchungen in Pflanzbeständen. Hier wurden aufgrund der Sortimente nicht angepasster Pflanzverfahren und wegen Wurzelschnittes gestörte Wurzelentwicklungen und Wurzeldeformationen der Pflanze nachgewiesen.

Chancen und Risiken der Saat

Bei der Begründung von Wäldern durch Saat oder Pflanzung bzw. Naturverjüngung sind deren Chancen und Risiken gegeneinander abzuwägen.

Die Nachteile der Saat sind zum Teil durch richtige Planung und Durchführung der Maßnahmen abzuschwächen bzw. vermeidbar. So kann z. B. ein Abschwemmen des Saatgutes in Hanglagen vermieden werden, indem die Saatrillen quer zum Hang gelegt werden. Zu starke Konkurrenz durch Bodenvegetation kann durch die Wahl geeigneter



Abbildung 3: Bodenvorbereitung und Saat mit Waldgrubber Weilmünster – auf Flächen mit mittlerem Vegetationsbewuchs und vergrasten Flächen. Entwickelt wurde das Saataggregat für Bucheckern. Es wird durch Vorwärtsbewegung mittels Kettenbetrieb in Bewegung gesetzt. Die Bucheckern fallen aus einem 3 – 4 kg fassenden Vorratsbehälter in Auslaufrohre an den Scharen in die gezogenen Rillen und werden direkt in den Mineralboden eingearbeitet. (Foto KWF)

Standorte vermieden werden. Der Fraßdruck durch Wild, Vögel, Käfer und Schnecken kann teilweise durch Saaten im Frühjahr statt im Herbst abgeschwächt werden.

Saaten sind leider nicht immer erfolgreich. Verschiedenste negative Einflüsse können allein oder in Kombination bis zu einem Totalausfall der Saat führen. Nur unter Beachtung verschiedener Voraussetzungen und der Wahl des richtigen Saatzeitpunktes kann eine Saat gelingen. Häufig bietet das „ökologische Fenster“ zum Gelingen der Saat nur kurze Zeit optimale Bedingungen, da nur zu einem bestimmten Zeitpunkt zahlreiche Faktoren günstig zusam-

menwirken. Erforderliche, erfolgsbestimmende Voraussetzungen für eine Saat sind beispielsweise Saatgut geeigneter Herkunft in ausreichender Menge und Qualität, die Auswahl geeigneter Flächen, die artspezifische Saatgutaufbereitung bzw. -lagerung, das den artspezifischen Eigenschaften angepasste Saatverfahren sowie die Verhältnisse auf der Fläche.

Alle für die Saat in Frage kommenden Baumarten werden behandelt

In dem neuen Merkblatt sind zu den Baumarten, für die eine Saat häufig durchgeführt wird, Hintergrundinformationen zusammen-

getragen. Hierbei wird jeweils auf die Ausgangssituationen, bei denen eine Saat bestimmter Baumarten in Frage kommt, hingewiesen und die Bedingungen genannt, die der Ausgangsbestand aufweisen muss. In den jeweiligen Unterkapiteln wird auf das Vorgehen und den Erntezeitpunkt bei der Gewinnung des Saatgutes eingegangen. Anschließend werden Qualitätsparameter des Saatgutes vorgestellt, die für ein Gelingen der Saat mit einer bestimmten Baumart nötig sind. Darauf folgt die Beschreibung des Vorgehens bei der Zwischenlagerung, der Stratifikation des Saatgutes, soweit diese nötig ist. Zuletzt erfolgt die Beschreibung des Aussaatzeitpunktes, der benötigten Saatgutmenge und der geeigneten Saatverfahren.



Abbildung 4: Panzelt Moritz Fr50 mit Anbaugerät Saat-Streifenfräse und Streifenflug (Fotos Panzelt und Jassmann)



Neue Leitung des KWF-Fachressorts Arbeitssicherheit und Qualifizierung

Interview mit Dr. Andrea Teutenberg

FTI: Sie sind seit dem 1.10.2017 im KWF beschäftigt. Seit 1.8.2020 haben Sie von Ihrem Vorgänger Joachim Morat das Ressort „Arbeitssicherheit und Qualifizierung“ übernommen.

Wo waren Sie vorher, und womit haben Sie sich befasst?

A.T.: Nachdem ich in Göttingen mein Studium der Forstwissenschaft abgeschlossen und im Anschluss in der Waldarbeit und Forstmaschinenkunde bei Prof. Siegfried Häberle promoviert habe, war ich bis zu meinem Wechsel ins KWF selbstständige Managementconsultant und -trainerin in unterschiedlichen Branchen (u. a. Forst- und Landwirtschaft, Banken, für das BMZ in Uganda und Äthiopien) mit den Schwerpunkten Organisations- und Personalentwicklung, Change Management, Führung und Konzeption von Weiterbildungs- und Trainingskonzepten. Parallel dazu war und bin ich Lehrbeauftragte an Hochschulen und Universitäten mit dem Fokus auf Persönlichkeit, Führung und Kommunikation. Mit der Forstwirtschaft bin ich 2009 wieder in engeren Kontakt gekommen im Zuge eines Projektes zur Einführung teilautonomer Waldarbeitsgruppen. Im Juli 2017 bin ich dann quasi auf dem Weg in den Urlaub über eine Stellenausschreibung des KWF gestolpert und bin im Oktober 2017 als Projektmitarbeiterin ‚proSILWA‘ und im ERASMUS+-Projekt ‚Forestry EDU Trainer‘ dann am KWF gestartet. Dass sich einige Zeit später die Möglichkeit ergab, langfristig mich im KWF engagieren zu können, freut mich sehr.

FTI: Welche Arbeitsschwerpunkte sehen Sie aktuell und zukünftig in Ihrem Ressort?



Foto: K. Büchler, KWF

A.T.: Puh, das ist eine Frage, die nicht in einem Satz beantwortet werden kann. Ich greife deshalb nur zwei mir wichtige Aspekte auf: Prävention und Aus- bzw. Weiterbildung.

Ganz aktuell und mit Blick auf das Thema Prävention ist sicherlich alles rund um das Thema „Totholz und Kalamitätsbestände“ mit den daraus resultierenden Folgen für die Arbeit im Wald ein Riesenthema und soll im Rahmen von Projekten intensiv angegangen werden. Heißt: Das Thema „Mensch und Arbeit“ mit Arbeitssicherheit, Gesundheit aus den unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, Aufbau und Etablierung einer echten Präventionskultur sowie die weitere Verbreitung des ECC, einschließlich der Beleuchtung der dazu wesentlichen Bausteine wie z. B. Kommunikation, Organisation oder Führung in Forstbetrieben und Unternehmen werden weiterhin einen großen Platz im Ressort haben oder bekommen. Auf eine bereichernde Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuss „Mensch und Arbeit“ freue ich mich.

Das erste Halbjahr 2020 hat uns zudem sehr deutlich gemacht, dass wir in der forstlichen Ausbildung weit von einem einheitlichen Niveau, was e-learning oder blended-learning betrifft, entfernt sind. Da gibt es große Unterschiede zwischen den Forstlichen Bildungszentren (FBZ). Hier wünsche ich mir, neben den bislang gemeinsamen ISO-Zertifizierungen im ehemaligen Verbund ein neues, verbindendes Projekt zwischen den FBZ auf die Füße zu stellen. Auch oder insbesondere weil die Scheu vor dem Schritt in die digitale Aus- und Weiterbildung hier und da spürbar vorhanden ist. Mit dem ‚Forestry EDU Trainer‘, einem modularen blended-learning Kurs und unserem Projekt ‚BLEFT – Blended Learning in Forestry Training‘ – beides ERASMUS+-Projekte, haben wir spannende Schritte in diese Richtung getan, dem weiteren folgen sollen. Ein Projektantrag, der sich mit KI-basierten Lernpfaden im Rahmen der beruflichen Weiterbildung beschäftigt, liegt in der Pipeline. Beim Thema Aus- und Weiterbildung sehe ich den Arbeitsausschuss der Forstlichen Bildungsstätten im deutschsprachigen Raum als wichtigen Multiplikator und Ideengeber, möchte aber auch den Kontakt zu Hochschulen und Universitäten intensivieren.

Hinzu kommen viele Aufgaben, die von meinem Vorgänger Joachim Morat etabliert wurden und die ich zusammen mit dem gesamten Team des Fachressorts gerne aufgreife und weiterführe, wie z. B. die Organisation der Foren auf der KWF-Tagung oder der Interforst, die Geschäftsführung der bereits genannten Arbeitsausschüsse und von INFOH – der bundesweiten Informationsplattform Forst- Holz für Frauen am KWF und viele andere.

FTI: Welchen Stellenwert haben die Themen „Arbeitssicherheit“ und „Qualifizierung“ aktuell in der Forstwirtschaft Deutschlands?

A.T.: Die Sicherheit des Menschen bei der Arbeit hat oberste Priorität. Das komplexe Feld, Menschen bei der Arbeit dauerhaft gesund zu erhalten, ist mir persönlich mit dem Begriff Arbeitssicherheit nicht ausreichend genug umschrieben und repräsentiert. Der Begriff Präventionskultur und vor allem, was dieser beinhaltet, sagt mir deutlich mehr zu. Präventionskultur bedeutet u. a., einen Rahmen zu schaffen, in dem die Beteiligten freiwillig bereit sind, sich sicher zu verhalten. Die Frage ist, wie dieser Rahmen aussieht und wie die Beteiligten ihn gestalten können. Eine wesentliche Rolle spielen Art und Weise des Umgangs und der Kommunikation.

Neben dem absolut notwendigen technischen Arbeitsschutz und dem Einsatz sicherer Verfahren wird es dringend notwendig, den Faktor Mensch – aus psychologischer Sicht – weitaus mehr einzubeziehen. Die Untersuchungen der FVA in Freiburg zeigen z. B. wunderbar auf, wie gravierend der Einfluss sozialer Faktoren auf die Bereitschaft der Forstwirte und Forstwirtinnen ist, sich sicher zu verhalten – oder auch eben nicht – mit den fatalen Folgen steigender Unfallzahlen. Das sind keine neuen Erkenntnisse. Man kennt sie aus den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. In der Forstwirtschaft – aus welchen Gründen auch immer – wurden sie bislang nur marginal berücksichtigt – genauso wenig wie der Einfluss von organisationalen Veränderungen auf das Unfallgeschehen, die ein System nicht zur Ruhe kommen lassen.

Wollen wir die Unfallzahlen weiter senken, geht es um individuelle Haltungen und Einstellung zur Prävention und dem ehrlichen Commitment dazu, insbesondere der Führungskräfte und Führungsebenen. Diese Verantwortung kann nicht auf Sicherheitstrainer und Forstwirte abgewälzt werden.

Eine zusätzliche Brisanz erhält das Thema Prävention, wenn wir in



Foto: KWF

den Konflikt mit widerstreitenden Bedürfnissen und Werten kommen, z. B. wenn es um Naturschutz und/oder Bodenschutz geht. Hier habe ich manchmal den Eindruck, dass unsere Forstwirte und Forstwirtinnen dabei den Kürzeren ziehen.

FTI: Wer sind Ihre Partner außerhalb des KWF? Und wie ist die Zusammenarbeit mit diesen organisiert?

A.T.: Im Fachressort sind zwei Arbeitsausschüsse angesiedelt. Zum einem „Mensch und Arbeit“, der sich aus den unterschiedlichsten Perspektiven und Themenstellungen mit dem Menschen in forstlichen Arbeitssituationen beschäftigt. Daneben haben wir den Ausschuss der „Forstlichen Bildungsstätten im deutschsprachigen Raum“, der alles rund um die Ausbildung zum Inhalt hat. Bislang gab es innerhalb dieses Ausschusses einen ISO-Zertifizierungsverbund, der derzeit neu organisiert wird. Beide Ausschüsse sind mit Kolleg*innen aus dem gesamten Bundesgebiet besetzt, sowie aus benachbarten Staaten wie Österreich, die Schweiz, Italien. Die über die Grenzen gehende Zusammenarbeit einschließlich des intensiven Austausches halte ich für sehr fruchtbar. Eine wesentliche Rolle spielen die Obmänner der Ausschüsse und deren Engagement.

Wesentliche und wichtige Partner sind natürlich in erster Linie die Träger des KWF. Daneben ar-

beiten wir bzw. das Ressort zusammen mit Vertretern der Unternehmer, Medizinern, Universitäten, Hochschulen, Waldbesitzenden, der DGUV und der SVLFG – weiterhin natürlich mit den Landesbetrieben und Forstverwaltungen, dem Städte- und Gemeindebund, dem DFKi, der RWT Aachen und vielen anderen.

Im europäischen und internationalen Kontext ist die Zusammenarbeit meist über Projekte und dann auf Zeit organisiert. Auf dieser Ebene arbeiten wir mit Organisationen und Institutionen zusammen wie beispielsweise Gradia (Finland), dem Centre Forestier (Frankreich), Natuurinvest (Belgien), SAPM aus Italien oder dem CTFC aus Spanien oder die FAST in Ossiach oder Traunkirchen. Vermutlich und ich befürchte es, habe ich jede Menge Partner auf die Schnelle hier nicht genannt.

FTI: Wenn sie einen Wunsch frei hätten: Was wünschen Sie sich für die Zukunft im Hinblick auf Ihr Arbeitsfeld?

A.T.: Einen? Nur einen? Dann ist es dieser: Ich wünsche mir, dass ALLE, die sich – wie so viele von uns – mit Leidenschaft und hohem Engagement im und für den Wald einsetzen und manches Mal derzeit zu kämpfen haben, am Ende des Tages wieder gesund nach Hause kommen. Alle.

FTI: Herzlichen Dank für das Interview und alles Gute und viel Erfolg für Ihre Arbeit!

60 Minuten für Teambuilding und Teamkompetenz

Das Unternehmen Stihl setzt „Escape Game“-Konzept für Studierende und Mitarbeitende ein.

Paul N. Morat, Kirchbrombach Odw.

Selbstversuch im „Escape Room“ von Stihl in Neustadt

Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: **„Genmutierte Killerpflanzen haben sich in einem rasanten Tempo ausgebreitet. Es laufen die größten Evakuierungsmaßnahmen der Geschichte. Ein Mittel gegen die Ausbreitung der Pflanzen wurde bisher nicht gefunden. Glücklicherweise konnte Sie sich ein Team Zugang zu dem „geheimen Forschungslabor“ verschaffen. Im Labor haben Wissenschaftler bereits nach einer Lösung des Problems gesucht. Diese mussten jedoch fliehen. Nun liegt es an Ihnen, die Arbeit an dem Gegenmittel erfolgreich zu beenden. Es bleiben allerdings nur noch 60 Minuten Zeit dafür.“**

„Escape Games“ sind eine Erfindung aus Japan, die es seit 2013 auch in Deutschland gibt. Hierbei lässt sich eine Gruppe freiwillig in einen Raum einsperren, um dann einen Weg hinaus zu finden. Dafür müssen Hinweise richtig interpretiert und Rätsel gelöst werden, um an Codes oder Passwörter zu gelangen. Dies fordert Geduld, Geschicklichkeit und logisches Denken. Es fördert aber vor allem die Zusammenarbeit als Team.

Denn von Reisen durch die Zeit, über Weltraumabenteuer bis hin zur Rettung der gesamten Menschheit, wohnen der Story eines Escape-Rooms immer dramatische Situationen inne, aus denen die Teilnehmer sich gemeinsam mit Geschick und kreativen Ideen befreien müssen. Während rund 400 Anbieter in ganz Deutschland ihre Räume Privatpersonen und Firmen anbieten, hat Stihl vor zwei Jahren ein eigenes „Escape Game Stihl“ in Zusammenarbeit mit dem



Abbildung 1: Um die Katastrophe abzuwenden, müssen Rätsel rund um STIHL Produkte, Virtual Reality, Connected Products und Ultraschall gelöst werden.

„Escape Rooms“ bedeutet übersetzt in etwa: „Räume, aus denen man entkommen muss“. Mit dem Namen ist auch schon das ursprüngliche Spielkonzept beschrieben. Die Spieler werden in Räume eingeschlossen und müssen Mittel und Wege finden, wieder herauszukommen.

Unternehmen „Individual Escape“ entwickelt. Escape Game Stihl, zu dem Stihl in sein Entwicklungszentrum nach Waiblingen einlädt, ist speziell auf die Bedürfnisse der Firma zugeschnitten.

„Das Escape Game wurde insbesondere für Studierende technischer Studiengänge konzipiert. Diese erleben während des Spiels die Marke Stihl und wachsen gleichzeitig als Team zusammen“,

erläutert Carolin Buchmaier vom Personalmarketing. Hintergrund ist, dass in den Curricula technischer Studiengänge unabdingbare persönliche und soziale Kompetenzen wenig bis gar nicht auftauchen, sie im beruflichen Alltag jedoch zunehmend von enormer Bedeutung sind. Man denke nur an die derzeit viel diskutierten agilen Konzepte.

Zurück zur Geschichte: Sie beginnt in einem umgebauten Besprechungszimmer. Die Partner bei der Lösungsfindung sind Studierende und Mitarbeitende von Stihl.

Zunächst meint man, sich wirklich in einem Labor aufzuhalten, das schlagartig evakuiert werden musste. Weiße Kittel sind auf den Tischen hinterlassen worden, ein Laptop ist noch eingeschaltet und an den Wänden hängen eine Landkarte und Ausschnitte von Zeitungsartikeln über die fleischfressende Pflanze, die es aufzuhalten gilt: den Sonnentau.

Auf dem Tisch der erste Hinweis: ein Smartphone und ein weiteres Gerät. Diese beiden Gegenstände können zu einer Virtual-Reality-Brille zusammengefügt werden. Mit dieser sieht man in einen virtuellen Raum, in dem man die Stihl-Unternehmensgeschichte erkennen und daraus ein Passwort ableiten kann, das zum nächsten Rätsel führt.

Das erfordert Kreativität und Fingerspitzengefühl. Die Teilnehmer hangeln sich erfolgreich von Hinweis zu Hinweis, von Zahlencode zu Zahlencode. Die Rätsel drehen sich um Stihl-Produkte, Virtual Reality, Connected Products und Ultraschall. So wird etwa ein Laubbläser als Waage benutzt oder die Mitspieler hören ein Rätsel aus einem Gehörschutz, wenn damit eine Motorsäge verbunden wurde. Am Ende setzt man diese Motorsäge mit einem Ultraschallsender zusammen.

„Anfänglich haben wir das Spiel vor allem bei Hochschulmessen aufgebaut. Das Konzept des Spiels erlaubt es nämlich, es in jedem beliebigen Raum aufzubauen.“, so Buchmaier weiter. Die interaktive Art und Weise, das

Der neue Freizeit-Trend

stammt aus Asien. Eine Traditionslinie geht von Computer-Abenteuerspielen (Adventures) aus, hier insbesondere dem 2004 auf den Markt gebrachten „Crimson Room“ des Japaners Toshimitsu Takagi. Das erste Echtzeit-Abenteuerspiel mit „Raum, aus dem man entkommen muss“ (das sogenannte Real Escape Game, REG) wurde denn auch 2007 im japanischen Kyoto inszeniert.

Unternehmen und dessen Produkte vorzustellen, sei zudem auf den Hochschulmessen auf gute Resonanz gestoßen. Ziel war ursprünglich, die neue Ausrichtung des Unternehmens darzustellen, in dem digitale Elemente immer wichtiger werden. Erst nach und nach wurde die Bedeutung des Escape Game für die Entwicklung persönlicher Kompetenzen und Teamskills deutlich.

„Stihl ist von unseren Kunden der erste, der in diesem Umfang ein Spiel mitentwickelt hat“, erklärt David Maurer von der Firma Individual Escape. Dass Firmen ihre eigenen „Escape Games“ anbieten, sei nicht unüblich, dann jedoch meist als reines Teambuilding-Instrument und weniger, um neue oder potenzielle Mitarbeitende in die Philosophie eines Unternehmens eintauchen zu lassen. Nach der Flucht aus dem Escape Game diskutiert und reflektiert man über die einzelnen Schritte, erhält Feedback zum individuellen Verhalten und kann die gewählten Strategien noch einmal analysieren. Letztendlich soll jeder für sich die Frage beantworten können, was er oder sie zur Lösung der Situation auf welche Art und Weise beigetragen hat.

Wie die Spiele noch weitreichender genutzt werden können, erklärt Maurer ebenfalls. „Fachliche Aufgaben in vorgegebenen Situationen lösen zu müssen, das lässt sich beispielsweise auch in Assessment Center oder in der Personalentwicklung einbringen.“



Abbildung 2: Mit VR-Brille: Gefragt sind Kreativität, Köpfchen und Geduld.

Dies könnte ebenfalls eine Option für die Stihl-Bewerbertage werden, meint Carolin Buchmaier. Wer als BewerberIn auf einen Ausbildungsplatz gleichzeitig fachliche Kenntnisse und die eigene Teamfähigkeit unter Beweis stellen muss, könne dies sehr unbeschwert und spielerisch in einem „Escape Game“ tun.

„Doch bisher setzen wir das nicht ein“, sagt Buchmaier. „Hier geht es an erster Stelle noch um den Spaß.“ Denn nicht nur bei Mitarbeitenden der jüngeren Generationen steht der Wohlfühlcharakter bei der Arbeit und bei der Auswahl des Arbeitgebers im Vordergrund. Ein gutes Verhältnis zu den Kollegen ist den Deutschen laut einer Studie der Manpower Group wichtiger als „ein prall gefülltes Konto am Monatsende“. Dass Kommunikation, Anpassungs- und Konfliktfähigkeit sowie Teamwork wichtig sind, ist sicher keine neue Erkenntnis. Doch wie ein Team erfolgreich daran herangeführt werden kann, ein echtes Team und nicht nur eine zusammengestellte Gruppe zu sein, das zeigt der Escape Room bei Stihl in besonders anschaulicher und nachhaltiger Weise.

Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz setzen auf NavLog-Landeslizenzen

Bernhard Hauck und Stefanie Labitzke, KWF Groß-Umstadt

Neben Bayern (2012) und Nordrhein-Westfalen (2013) haben kürzlich zwei weitere große Waldländer, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, eine sogenannte Landeslizenz mit der NavLog GmbH geschlossen. Mit den Ministerien getroffene Rahmenvereinbarungen erlauben es privaten, kommunalen und staatlichen Waldbesitzern sowie Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) die NavLog-Daten bei sämtlichen Aufgaben, meist zur Bewirtschaftung und Pflege der Wälder sowie für Sicherheit und Rettung im ländlichen Raum, ohne zusätzliche Lizenzgebühren zu nutzen.

Alleinige Voraussetzung für den Gebrauch der NavLog-Daten ist die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtungserklärung. Mittels dieser werden die Vorgaben der Gesellschafter gewahrt, dass nur die Forst- und Holzbranche sowie Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben Zugriff auf die NavLog-Daten erhalten. Zudem verpflichten sich die Nutzer, Daten und Zugänge nicht an Dritte weiterzugeben. Eine entsprechende Vorlage erhalten Berechtigte auf Anfrage direkt bei der NavLog GmbH.

Im Rahmen der Landeslizenzen stellt die NavLog GmbH folgende Daten zur Verfügung:

- Klassifizierte Waldwege
- Restriktionen und Forstliche Rettungspunkte
- Öffentliches Straßennetz des Geodatendienstes HERE
- Amtliche Topografische Karten und Luftbilder (BKG)
- Auf Daten von ATKIS und ALKIS basierende onmaps-Karten der geoGLIS oHG

Die NavLog-Daten können über verschiedene Optionen genutzt werden. Beispielsweise über das online NavLog WebGIS mit Basisfunktionen oder eingebunden in Anwendungen mit erweiterten Funktionen von IT-Dienstleistern. Die Integration in BOS-Software

findet aktuell in allen Bundesländern mit Landeslizenzen verstärkt statt. Die Digitalisierung in der Forstwirtschaft schreitet ebenfalls voran und erfordert Anwendungen mit hochwertigen Daten. Nutzer der Software LogBuch profitieren von NavLog-Daten ab sofort

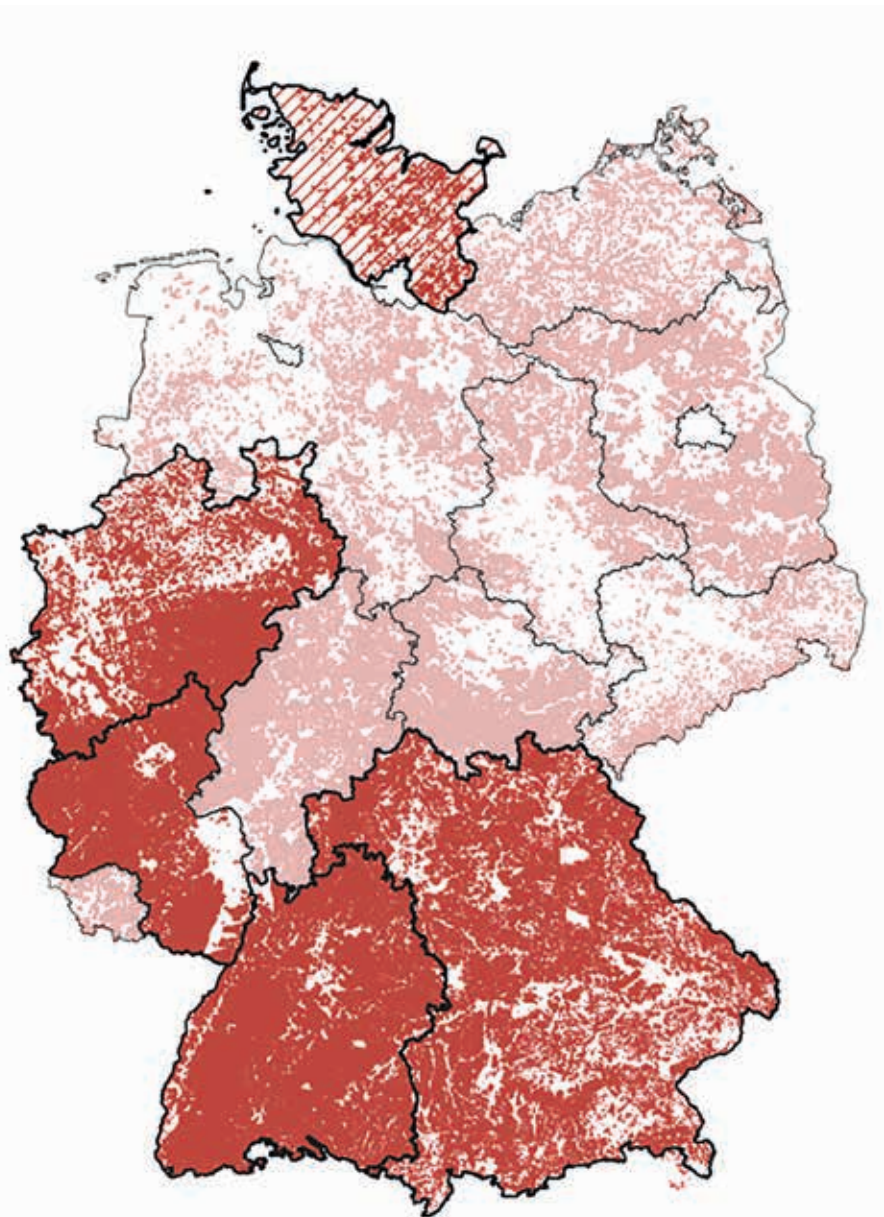


Abbildung 1: NavLog-Daten in Deutschland. Bundesländer mit Landeslizenzen hervorgehoben (Stand 07/2020). In Schleswig-Holstein profitieren alle Mitglieder der Landwirtschaftskammer von einer NavLog-Lizenz.

ebenso wie Maschinenführer von Ponsse (Fa. Wahlers). Die hierfür notwendigen Schnittstellen und Services werden von der NavLog GmbH bereitgestellt. Auch in bestehende Geoinformationssysteme können NavLog-Karten ergänzend als WMS (Web Map Service) nachträglich leicht eingebunden werden.

Die Landeslizenzen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sind durch eine Plus-Option zudem für kleine und mittelständische Unternehmen, welche in den Bereichen Holztransport, Holzhandel, Holzverarbeitung/ -bearbeitung, Forstberatung sowie forstliche Dienstleistungen tätig sind, erwei-

tert worden. Berechtigte Nutzer innerhalb der NavLog-Lizenzvereinbarungen sind nachfolgender Tabelle zu entnehmen:

Tabelle 1: Berechtigte Nutzer im Rahmen der NavLog Landeslizenzen (Stand 07/2020)

Bundesland	Berechtigte gemäß NavLog-Lizenzvereinbarung
Bayern	<ul style="list-style-type: none"> • Privat, Kommunal- und Staatswald • Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben
Nordrhein-Westfalen	<ul style="list-style-type: none"> • Privat, Kommunal- und Staatswald • Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben • Kleine und mittlere Unternehmen mit Sitz in NRW und einem Festmeterumsatz < 100.000 Fm/Jahr bzw. einem Jahresumsatz < 2 Mio. Euro (KMU z. B. Speditionen, Forstliche Lohnunternehmen, Säger, Holzhändler) • Holzvermarktungsorganisationen mit Sitz in NRW (privat-wirtschaftlicher Art), die für ihre Mitglieder die Holzvermarktung übernehmen
Baden-Württemberg	<ul style="list-style-type: none"> • Privat, Kommunal- und Staatswald • Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben • Kleine und mittlere Unternehmen mit Sitz in BW und einem Festmeterumsatz < 100.000 Fm/Jahr bzw. einem Jahresumsatz < 2 Mio. Euro (KMU z. B. Speditionen, Forstliche Lohnunternehmen, Säger, Holzhändler) • Kreisnahe Holzverkaufsstellen (ohne eigene Rechtsform), die für Waldbesitzer im eigenem Landkreis die Holzvermarktung übernehmen • Holzvermarktungsorganisationen mit Sitz in BW (privat-wirtschaftlicher Art), die für ihre Mitglieder die Holzvermarktung übernehmen
Rheinland-Pfalz	<ul style="list-style-type: none"> • Privat, Kommunal- und Staatswald • Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben • Kleine und mittelständische Unternehmen mit Sitz in RLP und einem Festmeterumsatz < 100.000 Fm/Jahr bzw. einem Jahresumsatz < 2 Mio. Euro (KMU z. B. Speditionen, Forstliche Lohnunternehmen, Säger, Holzhändler) • Kommunale Holzvermarktungsorganisationen, die für beteiligte kommunale Waldbesitzer die Holzvermarktung übernehmen
Schleswig-Holstein (Kleine Landeslizenz)	<ul style="list-style-type: none"> • Mitglieder der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

John Deere 1010 G erfolgreich geprüft

Günther Weise, KWF Groß-Umstadt

Die COVID 19 Pandemie hat auch die Prüfarbeit des Fachausschusses Forstmaschinen nicht unberührt gelassen. So war eine Zusammenkunft zur turnusmäßigen Frühjahrssitzung am vorgesehenen Sitzungsort, der Bayerischen Waldbauernschule Kelheim, aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen nicht möglich. Um jedoch trotzdem die Prüfarbeit aufrechtzuerhalten, wurde die Sitzungsarbeit zwischenzeitlich ins Internet verlagert, so dass am 26.05.2020 mit dem Forwarder John Deere 1010 G eine erste Maschine im Rahmen eines Webmeetings geprüft werden konnte.

Forwarder John Deere 1010 G während der Prüfungen

Das neue Format verlangte den Ausschussmitgliedern in Hinblick auf die zu beachtende Dichte der Information einiges ab, bot aber auch gleichzeitig Chancen und

Möglichkeiten gerade bei der Verteilung digital verfügbarer Daten.

Die Maschine John Deere 1010 G ist der zweitkleinste John Deere Forwarder; darunter gibt es noch den 910 G mit 9 t Zuladung. Der Forwarder 1010 G ist nominell für 11 t Zuladung gebaut. Diese erreicht er allerdings nur mit Laubholz. Die robuste Bauweise führt dazu, dass die Zuladung nur 67% des Leergewichts beträgt.

Für die geprüfte Maschine John Deere 1010 G stellte der Fachausschuss als Einsatzschwerpunkt das Rücken von Holz in Längen von 2 - 5 m unter einfachen bis schwierigen Geländebedingungen fest. Der Rungenkorb mit einer Länge von 4 m erlaubt es, neben diesen Dimensionen 2 Stöße von Abschnitten mit einer Länge von 2 m zu transportieren.

Für ihre Aufgaben ist die Maschine in der bewährten John Deere Bauweise mit der durchdachten Drehkabine und dem

Steuersystem Timbermatic F 16 mit allen notwendigen Einrichtungen versehen. Hinzuweisen ist auf kleine, aber ausreichend dimensionierte Wartungskappen unter der Maschine, welche den Aufwand für die Wartung im Vergleich zu den bekannten großen Unterbodenklappen verringern (weniger Schrauben sind zu lösen). Außerdem bleibt dadurch der Rahmenkasten stabiler und auch der Sicherheit ist eine solche Gestaltung zuträglich, da keine besonders schweren Eisenteile im Spiel sind, die von unten gelöst werden müssen und dabei abstürzen können. Auch der einfache Zugriff auf kompakt angeordnete Sicherungen und Relais fiel im Verlauf der Prüfung auf. Arbeitsinsatz und Leistung der Maschine erfüllten ebenso die Erwartungen. Die Maschine wurde daher vom Fachausschuss Forstmaschinen mit dem KWF-Profi-Siegel ausgezeichnet.



Die nächste Sitzung des Fachausschusses Forstmaschinen findet nach derzeitiger Planung wieder turnusgemäß am 18./19.11.2020 in der KWF-Geschäftsstelle statt. Wir erwarten eine Anzahl interessanter Holzernemaschinen und Baumuster von damit verbundener Technik zur Inspektion, wobei derzeit besonders viele traktorbasierte Maschinen zur Prüfung angemeldet sind.

Rezension

„Die Geheimnisse der professionellen Baumfällung“

Günther Weise, KWF Groß-Umstadt, und Thomas Fottner, Bayerische Walbauernschule Kelheim



Wer als Anfänger oder Fortgeschrittener wissen will oder muss (etwa wenn ein Baum hängen geblieben ist oder unter Spannung steht), wie man die Motorsäge im Wald zu gebrauchen hat, dem ist anzuraten, im Buch „Die Geheimnisse der professionellen Baumfällung“, von Christoph Klose und Axenia Schäfer nachzuschlagen, um noch besser zu verstehen, wie im Wald mit der Motorsäge umzugehen und zu schneiden ist.

Die beiden Autoren haben erkennbar langjährige Erfahrung mit der Waldarbeit und der Motorsäge und sehr weitgehende Kenntnisse als Arbeitslehrer, Baumkletterer und Kleinwaldbesitzer und offensichtlich eine große Passion für die Arbeit im Forst. Das geht einher mit einem sehr weitgehenden Bewusstsein für die Gefahren der motormanuellen Waldarbeit und einem Bedürfnis, Arbeitsschutz und Sicherheit bei der Motorsägearbeit stets im Bewusstsein des Motorsägenführers zu halten. Und so startet das hilfreiche Lehr- und Nachschlagewerk mit dem eindringlichen Hinweis, „Bäume sind gemäß GMV und MKS zu fällen“, wobei mit GMV „Gesunder Menschenverstand“ und MKS „Mach kein Schiet“ gemeint ist. Damit der Motorsägenführer diese lobenswerten Grundsätze auch in die alltägliche Praxis umsetzen kann, haben die Autoren alle wesentlichen Unfallgründe zusammengestellt und erläutern dann, wie man mit der Risikoanalyse zu den erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen am Arbeitsplatz kommt, und stellen auch hilfreiche Checklisten bereit, damit der Motorsägenführer tatsächlich nichts vergisst, wenn er die Sicherheit an seiner Arbeitsstelle herstellt.

Viel Platz nimmt natürlich die Beschreibung der Motorsäge, ih-

rer Bedienung, Handhabung und Pflege ein. Alles das ist offensichtlich von Praktikern für Praktiker geschrieben, so dass man das Gelesene bei der Motorsägearbeit jederzeit erfolgreich anwenden kann. Auch alle weiteren nutzbringenden Hilfsmittel für Baumfällung und Waldarbeit werden beschrieben und in einer schönen Checkliste zusammengefasst, damit neben der Motorsäge auch die übrige Ausrüstung bei der Waldarbeit passt. Dazu gehören auch die Abhandlung des Seilgebrauchs und dabei vor allem der Umgang mit Kunststoffseilen sowie die Nutzung von Seilzügen, Winden und Umlenkrollen.

Das Herzstück des Buches ist allerdings die Beschreibung der Methoden der Baumfällung. Hier beginnen die Autoren mit der Baumansprache und arbeiten sich über die Regelfälltechnik mit Fallkerb und Bruchleiste zu den anspruchsvolleren Schnitttechniken vor. Wenig bleibt da unerwähnt und der Motorsäger wird mit vielen Bildern, Beispielen und Handlungsanweisungen durch die nicht immer ganz einfache Materie geführt. Ob es nun um Vor-, Rück- und Seitenhänger, Zug- und Druckholzbereiche, Bodenrammer oder Zwiesel geht, der Motorsäger wird eine Schnitttechnik finden, die ihm weiter hilft. Das Entasten wurde ebenso wenig vergessen, wie die Sturmholzaufarbeitung. Das abgedruckte Bild zeigt beispielhaft, wie das im Buch aussieht.

Insgesamt schrecken die Autoren vor keiner Situation zurück und haben für fast jeden praktischen Fall in der Holzernte eine Schnittfolge parat, wobei ein Holzwerker mit weniger Erfahrung von den ganz exotischen und gewagten Schnittfolgen, welche Vollprofis, wie die Autoren, sicher beherrschen, dringend die Säge lassen sollte.

Ergänzt werden die umfangreichen Darstellungen durch eine Anzahl hilfreicher Kniffe und Schätzmethode etwa zur Ermittlung der Baumhöhe, der Baumneigung oder des Stammdurchmessers.

Christoph Klose und Axenia Schäfer haben mit ihrem Buch das derzeit vermutlich aktuellste und umfassendste Buch zum Thema motormanuelle Holzernte verfasst und das zudem in relativ leicht zu lesender Sprache. Praktisch jedes Thema wird mit aussagekräftigen Bildern unterstützt. Der Motorsäger versteht, was die Autoren wollen und wie er eine Sache anpacken muss. Das Buch ersetzt natürlich keinen Motorsägenkurs, kann einen solchen aber gut begleiten. Wer aber schon im Forst mit der Motorsäge arbeitet und ein Nachschlagewerk sucht, das ihm auch in verzwickteren Situationen weiter hilft, der ist mit den „Geheimnissen der professionellen Baumfällung“ sicher sehr gut bedient.



Die Geheimnisse der professionellen Baumfällung ist im Verlag Schäfer & Schäfer QUICUMQUE unter der ISBN-Nummer 978-3-9820610-3-0 zum Preis von 29,95 € erschienen.

Nachtrag zur Verabschiedung unseres bisherigen KWF-Vorsitzenden Robert Morigl

(FTI Nr. 3/2020; S. 4-5 und 15-19)



Fotos: K. Bürlich, KWF

KWF-Tätigkeitsbericht 2019 online verfügbar

Das KWF berichtet seinen Geldgebern, Mitgliedern und der interessierten Öffentlichkeit über die durchgeführten Aktivitäten eines Jahres im Tätigkeitsbericht. Dieser Bericht wurde bislang in gedruckter Form bereitgehalten und verteilt.

Auf Anforderung und Beschluss des KWF-Verwaltungsrates werden künftig die jährlichen Tätigkeitsberichte des KWF standardmäßig nur noch digital erstellt und verbreitet. Bei Bedarf kann jedoch eine gedruckte Fassung beim KWF (print on demand) angefordert werden.

Sie finden den KWF-Tätigkeitsbericht 2019 auf unserer Homepage:

http://www.kwf-online.de/images/KWF/Struktur/Taetigkeitsbericht_2019.pdf

Joachim Morat im Ruhestand

Nach 27 Jahren für das KWF ist Joachim Morat am 31. Juli 2020 in den Ruhestand getreten.

Joachim Morat hat im KWF verschiedene Funktionen innegehabt. In den zurückliegenden 10 Jahren leitete er das Fachressort „Arbeitssicherheit und Qualifizierung“ und führte die Geschäfte in den Ausschüssen „Mensch und Umwelt“ sowie der Forstlichen Bildungszentren.

Sein zentrales Anliegen war es, die Arbeitssicherheit in der Waldarbeit durch eine möglichst gute Qualifizierung zu erhöhen – im Zuge von Maßnahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Deshalb kümmerte er sich gemeinsam mit dem Fachausschuss der Forstlichen Bildungszentren um die Bereitstellung von stets aktuellen Lehrmaterialien – z. B. das Fachbuch „Der Forstwirt“, das viele Auszubildende als Standardwerk nutzen, oder auch das „Rechenbuch für Forstwirte“. Beide Bücher wurden unter seiner Koordination und fachlichen Leitung mehrfach überarbeitet und auf dem aktuellen Stand gehalten.

Im Zusammenhang mit der Freizügigkeit auf dem europäischen Arbeitsmarkt galt sein Augenmerk aber auch der Qualifizierung der Waldarbeiter, die aus dem Ausland kommend heute Arbeiten in der Holzernte in Deutschland übernehmen. Dafür hat Joachim Morat zusammen mit einem europäischen Konsortium das Zertifikat EFESC entwickelt und etabliert. Bis heute haben in den 10 beteiligten europäischen Ländern weit mehr als 10.000 Personen eine Qualifizierung nach den EFESC-Standards erworben.

Aber auch im Bereich der Selbstwerber und der nur gelegentlichen Sägeföhler strebte er höhere Standards in der Qualifizierung und bei den Schulungskursen an. Nachdem gemeinsam mit den Unfallträgern Standards für Motorsägenkurse erarbeitet worden waren, wurden auch für Motorsägenkursanbieter geeignete Lehrmaterialien und ein System der Zertifizierung entwickelt und etabliert.

Wichtige Partner und Mitstreiter traf Joachim Morat im REFA-

Fachausschuss Forstwirtschaft, bei dem er über lange Zeit ebenfalls die Geschäftsführung innehatte. Gemeinsam mit dem REFA-Fachausschuss und den KWF-Fachausschüssen organisierte er und sein Fachressortteam jedes Jahr mehrere Fachseminare, Workshops oder auch Schulungen. Und bei den forstlichen Großveranstaltungen – KWF-Tagung und INTERFORST – trug er über viele Jahre Verantwortung für das jeweilige Fachprogramm.

Darüber hinaus trat Joachim Morat engagiert für die Anliegen der MitarbeiterInnen im KWF ein und war über viele Jahre der Sprecher des KWF-Betriebsrates.

Alle Beschäftigten der KWF-Geschäftsstelle danken Joachim Morat ganz herzlich für die knapp drei Jahrzehnte erfolgreichen Wirkens im KWF und wünschen ihm für den Ruhestand Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

Ute Seeling

IMPRESSUM

Die FTI sind die Mitgliederzeitschrift des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e. V. und erscheinen alle zwei Monate.

Herausgeber: KWF e. V., Spremberger Straße 1, D-64820 Groß-Umstadt, mit Förderung durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und durch die Länderministerien für Forstwirtschaft.

Redaktion: V. i. S. d. P. Dr. Andreas Forbrig, Katja Büchler, Lars Nick, Prof. Dr. Ute Seeling, Dr. Andrea Teutenberg, Dr. Günther Weise
Telefon (06078) 7 85-62, Telefax (06078) 7 85-50,
E-Mail: fti@kwf-online.de;

Verlag: KWF e.V. Forsttechnische Informationen

Satz, Herstellung: Sigrun Bönold
Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH, Göttingen
www.werkstatt-produktion.de

Abonnement: Jahresabonnement 20,00 €
im Inland inkl. Versand und MwSt.;
Einzel-Nummer 4,00 € im Inland inkl. Versand und MwSt.;

Kündigung zum Ende eines Quartals mit vierwöchiger
Kündigungsfrist.

Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Groß-Umstadt

Ralf Dreeke zum 60. Geburtstag



„Wir geh’n nich´ schick in die Restaurants und knabbern vornehm am Hummerschwanz. Wir duften nicht nach Eau de Toilette, bei uns schnuppert man gutes Kettenfett.“
(Klaus Büchner, TORFROCK)

Lieber Ralf,

die Vollendung eines 60. Lebensjahres an sich ist kein Verdienst. Wohl aber eine willkommene Gelegenheit, sich Gedanken über Jemanden zu machen, der in der Blüte seiner Jahre steht.

Du hast nach der Schule das Maschinenbaustudium in Clausthal-Zellerfeld mit dem guten alten Dipl.-Ing. absolviert und warst danach weltweit für die Unternehmensberatung Arthur Anderson tätig. Seit nunmehr 24 Jahren bist Du sehr erfolgreich Geschäftsführer bei der Wahlers Forsttechnik.

Das ist sozusagen die Pflicht.

Die Kür, nämlich Dein weitgehendes Engagement außerhalb Deiner beruflichen Tätigkeiten lassen so langsam das Bild entstehen, das Du Deinen Kollegen, Bekannten und Freunden gegenüber abgibst:

Du hast bei verschiedenen Unternehmerverbänden an Spitzenpositionen gearbeitet, ebenso in der DFUV, bist regelmäßig Gast an Universitäten, bei forstlichen Unternehmertagungen und veröffentlichst fleißig in den Fachzeitschriften.

Für uns als die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitglieder des Verwaltungsrates und des Vorstandes des KWF ist natürlich besonders hervorzuheben, dass Du

von 2010 bis 2017 Sprecher im Firmenbeirat und damit Mitglied des KWF Verwaltungsrates und ständiger Gast im KWF-Vorstand warst, dies ab 2018 als stellvertretender Sprecher des Firmenbeirates.

Ebenso hervorzuheben ist Dein enormer Einsatz im Rahmen der Messe „Interforst“ in München.

Jetzt haben wir Deine Pflicht und Deine berufliche Kür dokumentiert.

Alleine diese mehr oder weniger dünnen Fakten reichen aber in keiner Weise, um Dich als besonderen Menschen und außerordentlich geschätzten Kollegen zu charakterisieren. Denn Dein enormes Engagement, Dein Fachwissen, Deine wirtschaftlichen Erfahrungen sind umgeben von einer außergewöhnlich warmherzigen, freundlichen und vor allem sehr humorvollen Art und Weise. Du schaffst es, einem bei Vorträgen auch manchmal bitterste Wahrheiten so zu vermitteln, dass man erst, wenn der Groschen fällt und die Euphorie über die Klasse des Vortrages langsam einer rationalen Betrachtung weicht, feststellt, welche Dinge Du einem da auf wunderbare Art untergejubelt hast. Nichts wirkt besser als so verpackte Wahrheiten und Erkenntnisse.

Dich zu treffen, mit Dir zusammen zu kommen ist immer ein po-

sitives Erlebnis und eine Freude.

Wenn man das alles betrachtet, so wird dann doch die Vollendung Deines 60. Lebensjahres, die erfüllt sind von viel menschlicher Wärme und wirtschaftlichem Erfolg zu einem, zu Deinem Verdienst!

Wir wünschen Dir im Kreise Deiner Familie noch viele gesunde Jahre, und da eins Deiner größten Hobbies das Motorrad fahren ist, lassen wir doch zum Schluss noch einmal den Schleswig-Holsteiner und großen Philosophen Klaus Büchner zu Wort kommen:

„Wir ridern easy über Berg und Tal, stoppen kann uns nur ein Begrenzungspfahl.“

Dass Dir noch viele gesunde Jahre ohne Begrenzungspfahl vergönnt sein mögen, wünscht Dir Dein

Johannes Röhl, Wittgenstein-Berleburg’sche Rentkammer, Mitglied des KWF-Vorstandes

Wir gratulieren

- Michael Dengler**, Gau-Algesheim, KWF-Mitglied seit 1997, zum 50. Geburtstag am 5.8.2020.
- Lorenz Truffner**, Rottenburg, KWF-Mitglied seit 2003, zum 65. Geburtstag am 6.8.2020.
- Ralf Dreeke**, Uffenheim, KWF-Mitglied seit 2002, zum 60. Geburtstag am 8.8.2020.
- Olaf Keppler**, Leverkusen, KWF-Mitglied seit 1997, zum 55. Geburtstag am 10.8.2020.
- Christian Lehmann**, Hornberg, KWF-Mitglied seit 2009, zum 60. Geburtstag am 11.8.2020.
- Prof. Dr. Bernhard Möhring**, Göttingen, zum 65. Geburtstag am 11.8.2020.
- Andreas Dröge**, Seesen, KWF-Mitglied seit 1994, zum 60. Geburtstag am 19.8.2020.
- Franz Meschede**, Peenehagen, zum 70. Geburtstag am 21.8.2020.
- Dirk Trampenau**, Gühlen-Glienicke, zum 55. Geburtstag am 23.8.2020.
- Jörg-Michael Mastalski**, Füssen, zum 70. Geburtstag am 24.8.2020.
- Erwin Schlüter**, Quakenbrück, KWF-Mitglied seit 2005, zum 75. Geburtstag am 27.8.2020.
- Stefan Gauckler**, Mössingen, KWF-Mitglied seit 2005, zum 75. Geburtstag am 28.8.2020.
- Thomas Brestrich**, Magdeburg, Mitglied des KWF-Verwaltungsrates seit 2016, zum 50. Geburtstag am 30.8.2020.
- Ralf Eiffler**, Weilburg, KWF-Mitglied seit 1994, zum 60. Geburtstag am 1.9.2020.
- Forstdirektor i.R. Julius Kistenfeger**, Ehingen-Kirche, KWF-Mitglied seit 1963, ehemaliges Mitglied des FPA und verschiedener KWF-Ausschüsse, zum 95. Geburtstag am 2.9.2020.
- Wilhelm Uschmann**, Zerbst, KWF-Mitglied seit 2005, zum 65. Geburtstag am 6.9.2020.
- Peter Wiese**, Arnsberg, KWF-Mitglied seit 1994, zum 55. Geburtstag am 13.9.2020.
- Roger Sacher**, Luterbach, KWF-Mitglied seit 2012, zum 55. Geburtstag am 19.9.2020.
- Roland Żabierek**, Warszawa, KWF-Mitglied seit 2009, zum 50. Geburtstag am 23.9.2020.
- Günther Nold**, Tiefenbach/Ast, KWF-Mitglied seit 2000, zum 75. Geburtstag am 25.9.2020.
- Dr. Brigitte Schmid-Vielgut**, Emmendingen, KWF-Mitglied seit 1985, KWF-Mitgliedervertreterin und Mitglied des KWF Verwaltungsrates, zum 65. Geburtstag am 1.10.2020. Eine ausführliche Würdigung findet sich in FTI 05/2015.
- Hans-Ulrich Dittmann**, Zernien, KWF-Mitglied seit 1992, zum 65. Geburtstag am 4.10.2020.
- Herbert Körner**, Königsbronn, KWF-Mitglied seit 1975, KWF-Mitgliedervertreter, Mitglied des KWF-Verwaltungsrates und im KWF-Vorstand von 2007 bis 2019, zum 75. Geburtstag am 14.10.2020. Eine ausführliche Würdigung findet sich in FTI 05/2015.
- Jörg Hammes**, Villingen-Schwenningen, KWF-Mitglied seit 1990, zum 55. Geburtstag am 21.10.2020.
- Stefan Meier**, Rehlingen, KWF-Mitglied seit 1987, 1996-2004 Sprecher des Ausstellerbeirats, seit 2004 Mitglied im Verwaltungsrats des KWF, zum 65. Geburtstag am 25.10.2020. Eine ausführliche Würdigung findet sich in FTI 05/2015.
- Klaus Wittschieben-Kück**, Geestland, KWF-Mitglied seit 1990, zum 55. Geburtstag am 26.10.2020.
- Dr. Gerhard Sabiel**, Idstein, KWF-Mitglied seit 1963, langjähriges Mitglied im Vorstand und Verwaltungsrat des KWF und Vorsitzender der GEFFA-Stiftung, Inhaber der KWF-Medaille, zum 90. Geburtstag am 31.10.2020.
- Guido Sprenger**, Bad Bergzabern, KWF-Mitglied seit 2012, zum 55. Geburtstag am 31.10.2020.
- Andreas Winkler**, Großerlach, KWF-Mitglied 1988, zum 60. Geburtstag am 7.11.2020.
- Gerhard Bendlin**, Wieda, KWF-Mitglied seit 2007, zum 65. Geburtstag am 10.11.2020.
- Bernhard Knörzer**, Neunkirchen, KWF-Mitglied seit 1995, zum 55. Geburtstag am 12.11.2020.
- Michael Schattinger**, Kreuztal, KWF-Mitglied seit 2008, zum 50. Geburtstag am 14.11.2020.
- Ernst Riedel**, Hambrücken, KWF-Mitglied seit 1996, langjähriges Mitglied im Prüfausschuss Schlepper und Maschinen und im Arbeitsausschuss Mensch und Arbeit, zum 70. Geburtstag am 16.11.2020. Eine ausführliche Würdigung findet sich in FTI 1+2/2011.
- Ralf Hauschild**, Osterode, KWF-Mitglied seit 2011, zum 55. Geburtstag am 17.11.2020.
- Ernst Zeimetz**, Kastellaun, KWF-Mitglied seit 2009, zum 75. Geburtstag am 19.11.2020.
- Dr. Peter Poschen**, Kirchzarten, KWF-Mitglied seit 1994, zum 65. Geburtstag am 23.11.2020.
- Axel Semmler**, Schlitz, KWF-Mitglied seit 2016, zum 50. Geburtstag am 25.11.2020.
- Dr. Wolf Behrndt**, Algermissen, KWF-Mitglied seit 1968, langjähriges Mitglied im KWF-Verwaltungsrat und KWF-Vorstand, Inhaber der KWF-Medaille, zum 85. Geburtstag am 29.11.2020.
- Reinhard Mietschke**, Echte, KWF-Mitglied seit 1983, zum 65. Geburtstag am 29.11.2020.

NEUER TERMIN für den

22. Forstlichen Unternehmertag am Wissenschaftszentrum Weihenstephan der Technischen Universität München: 9. März 2021

Aufgrund Corona musste der ursprünglich für März 2020 geplante Termin abgesagt werden.

Nun steht der neue Termin fest: Am 09.03.2021 wird der 22. Forstliche Unternehmertag am Wissenschaftszentrum Weihenstephan in Freising stattfinden. Unter dem Motto „Klimawandel und Kalamitäten – Krisen gemeinsam meistern“ wird die Tagung die Bewältigung der gegenwärtigen Situation großflächig abgängiger Waldbestände zum Thema haben, wobei von den Referenten technische Lösungen

ebenso wie Aspekte der Organisation, der Kooperation und der Holzvermarktung im Kalamitätsfall dargestellt werden. Zusätzlich zu den Vorträgen wird sich eine Podiumsdiskussion der Rolle der forstlichen Dienstleistungsunternehmen in Zeiten enormer Schadensausmaße und unkalkulierbarer Holzmärkte widmen.

Wie in den vergangenen Jahren werden die Vorträge durch eine Fachausstellung im Foyer des Tagungsraums begleitet, und es

wird reichlich Gelegenheit zum fachlichen und persönlichen Austausch in den Pausen sowie beim abschließenden Stehempfang gegeben.

**Ihre bereits getätigten
Anmeldungen behalten
weiterhin ihre Gültigkeit.**

Team der Professur für Forstliche Verfahrenstechnik der TUM und der Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern

Liebe FTI-LeserInnen,

über Anregungen und Kommentare zu den Themen und Beiträgen würden wir uns freuen. Ihre Leserbriefe schicken Sie bitte an die Redaktion der FTI im KWF.

Spremlberger Straße 1
D-64823 Groß-Umstadt
Herzlichen Dank - Ihr FTI-Redaktionsteam

www.kwf-online.de

18. KWF Tagung
Forstwirtschaft erleben
30. Juni - 03. Juli 2021, Schwarzenborn

Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V.

AKTUELLES | DAS KWF | WISSEN | FORSCHUNG | GEFFA

Wissen
Das KWF vermittelt einer breiten Öffentlichkeit forstliches Wissen durch Informationsmaterialien, Medien, Workshops, Seminare und Sonderschauen

Forschung
Seit über 60 Jahren untersucht das KWF Entwicklungen im Bereich Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Verfahrenstechnik.

Veranstaltungen
Die Ergebnisse aus Forschung und Wissenschaft werden u.a. in Workshops, Seminaren, Exkursionen sowie forstlichen Sonderschauen diskutiert.

Die nächsten Forsttechnischen Informationen 6/2020 erscheinen voraussichtlich in der KW 51 (14. bis 18.12.2020)

ISSN 0427-0029
ZKZ 6050, Entgelt bezahlt,
PVSt, Deutsche Post

Deutsche Post 
PRESSEPOST